

09. Januar 2006

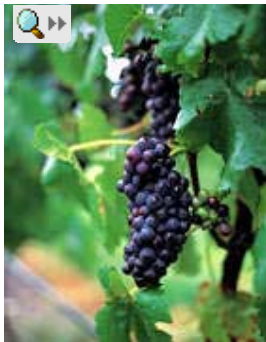
MARTINBOROUGH

Die neuen Winzer vom Ende der Welt

Von Thomas Frank

Vor 25 Jahren lebte Martinborough noch von Schafen und Schurwolle. Bis ein paar Weinbauern hier ihr Glück versuchten - und am trockensten Ort der neuseeländischen Nordinsel mit ihrem Pinot Noir Berühmtheit erlangten.

Im Village Café sitzen alle bei bester Laune auf langen Holzbänken nebeneinander: Wein-Touristen aus aller Welt treffen auf Wein-Wochenendler aus Auckland und Wein-Tagesausflügler aus Wellington. Schon seit ein paar Jahren herrscht Hochstimmung im Ort, denn aus der direkten Umgebung dieser feinen kleinen Stadt mit gerade mal knapp 1400 Einwohnern nahe der Südspitze der Nordinsel kommen viele der besten Weine Neuseelands.



Der Rebensaft war der Stoff, der die Stadt aus ihrem Dornröschenschlaf wach küsste und sie zur Heimat von schicken Cafés und Bistros, Restaurants und Hotels machte. Und damit zu einem wahren Touristen-Magneten. An einem Samstagvormittag, wenn geduldig eine Schlange an der Theke harrt, um Gourmet-Sandwiches und Pinot Noir zu bestellen, fällt es schwer zu glauben, dass man sich im Mittelpunkt eines Weingebiets befindet, dessen Geschichte gerade mal 25 Jahre zurückreicht.

Wairarapa, so der Name des Anbaugebiets, ist Neuland für Winzer. Die vier Pioniere, die in den Jahren 1979 und 1980 hier ihre ersten Weinstöcke pflanzten, kamen damals auf derselben Straße, die heute auch die meisten Touristen und Ausflügler nehmen: anderthalb Autostunden von Wellington über die dicht bewaldeten Rimutaka-Berge.

Für die Gruppe von drei Wissenschaftlern und einem Milchviehbauern, alle blutige Laien im Weinbau, lag Martinborough verlockend nahe im Vergleich zu den bereits etablierten Weingebieten Hawke's Bay und Gisborne weiter nördlich. Alle vier hatten sie zwar keine Erfahrung, aber sehr klare Vorstellungen vom Geschmack wirklich guter Weine. Das "A-Team" nannten die Einheimischen die vier wegen ihrer Risikofreude.

Kieran Scott

Weintrauben:
Martinborough etaliert
sich auf der weltweiten
Landkarte des Weines

Zentrum einer professionellen Weinregion

Dass es ihnen gelungen ist, Martinborough auf der weltweiten Wein-Karte zu positionieren, zeugt nicht nur von ihrer Hartnäckigkeit, sondern auch davon, dass die vier den richtigen Riecher hatten: das Klima von Martinborough ist perfekt für den Weinbau. Die Sommer sind sonnenreich und warm, außerdem gilt die Stadt als der trockenste Ort der Nordinsel. Und das ist wichtig, denn das größte Problem der neuseeländischen Winzer ist eben jene Nässe, die das Land so grün und üppig glänzen lässt.

Behalfen sich die Weinbauern in der Gründerzeit der achtziger Jahre noch mit Notlösungen und Provisorien, ist Martinborough heute Zentrum einer professionellen Weinregion. Nur selten trifft man heute auf Winzer, die bei der Produktion ihrer Tropfen noch immer improvisieren, zum Beispiel beim Stone-cutter Vineyard an der Todds Road: Dort sind die ehemaligen Umwelt-Wissenschaftler Lucy Harper und Roger Pemberton mit ihren Weinfässern gerade aus einem gebrauchten Kühlcontainer in eine selbst gebaute Kellerei aus wiederum gebrauchtem Wellblech umgezogen - Winzer-Einsteiger haben hier keine Hemmungen, ihre Weine in gebrauchten Edelstahl tanks aus der Milchindustrie zu vergären.

Die große Bandbreite der Weinlandschaft und ihrer Güter, die mal mit primitiven Mitteln, mal mit modernster Technik wirtschaften, passt perfekt zu der immer noch leicht skurril anmutenden, ehemaligen Schafzüchter-Stadt Martinborough. Deren Zentrum ist in Form des Union Jack angelegt; einige ihrer Straßen sind nach berühmten Großstädten benannt.

Grassierendes Pinot-Noir-Fieber

Der Wein hat die Stadt erobert, nicht nur zwischen den putzigen Holzbungalows an der New York Street wachsen Reben, sondern auch auf jedem kleinen Stück frei verfügbarer Fläche an der "Martinborough Terrace" - einer meterdicken Kiesschicht nördlich und östlich der Stadt. Nicht irgendwelche Rebsorten stehen hier, sondern überwiegend der aus Burgund stammenden Pinot Noir alias Spätburgunder. Genau dieser Rotwein ist es, der Martinborough berühmt gemacht hat. Seit einigen Jahren ist ganz Neuseeland vom Pinot-Noir-Fieber befallen.

Gleich zu Beginn des Booms im Jahr 2000 verdoppelte sich die mit Spätburgunder bepflanzte Rebfläche des Landes auf gut 1000 Hektar; inzwischen wächst der Pinot Noir auf 2700 Hektar, Tendenz steigend. Selbst wenn sich der Boom am heftigsten in Central Otago auf der Südinsel zeigt, so sind es doch weitgehend die Winzer aus Martinborough, die in der Qualität die Maßstäbe setzen.

Dicht an dicht stehen die Flaschen in den Regalen des "Wine Centre" oder des "Taste of Martinborough Wine & Cheese Shop". Die teuersten Pinot Noirs - von Ata Rangī, Dry River und Martinborough Vineyard - kosten mehr als 50 Neuseeland-Dollar pro Flasche - besonders gesuchte Abfüllungen sind selbst hier schwer aufzutreiben.

Das liegt auch daran, dass im Gegensatz zu Weingebieten wie Marlborough (Nordspitze der Südinsel) oder Hawke's Bay (Ostseite der Nordinsel) die Strukturen in Martinborough klein geblieben sind; es gibt hier keine langen Reihen von haushohen Edelstahltanks mitten in den Weinbergen. Auch der größte Erzeuger vor Ort, Palliser Estate' produziert noch nicht einmal eine halbe Million Flaschen pro Jahr. Und viele kleine Erzeuger schaffen allenfalls 5000 Flaschen und sind ständig ausverkauft. Das "Sold Out"-Schild am Zaun von Dry River Wines an der Puruatanga Road wird fast nie abgehängt.

Tasting in Gehweite

Solche Engpässe sehen Neueinsteiger als Chance, zum Beispiel die beiden Deutschen Kai Schubert und Marion Deimling. Das Winzerpaar aus dem Stuttgarter Raum gehört zur neuen Generation der Wairarapa-Pioniere, die ihre Weinberge in East Taratahi nördlich von Martinborough angelegt haben.

Um ihre Tropfen zu probieren, braucht es nur einen kurzen Spaziergang von der Stadtmitte bis zu Schuberts "Tasting Room", den er in einem kleinen Holzhaus an der Kreuzung Cambridge Road und Puruatanga Road eingerichtet hat. Alle Erzeuger in Martinsborough sind - für Weinliebhaber komfortabel - zu Fuß oder mit dem Fahrrad bequem zu erreichen. Das ist ein gewaltiger Vorteil gegenüber dem Anbaugebiet Central Otago, wo oft lange Autofahrten auf kurvenreichen, abenteuerlichen Bergstraßen erforderlich sind, um von einem Keller zum nächsten zu gelangen. Wie soll man da lustvoll trinkend testen?

Eines jedoch hat Martinborough mit den anderen Anbaugebieten im Land gemein: die offene Herzlichkeit gegenüber Gästen. Obgleich es für die bescheidenen Mengen an Wein, die zu vermarkten sind, kaum nötig wäre, veranstaltet die Stadt alljährlich Mitte November ihr großes Weinfestival, "Toast Martinborough": ein genussvoller Cocktail aus Wein, Essen und Live-Musik. Tausende von Menschen kommen dazu in die Stadt, in der an diesem Tag erst recht Hochstimmung herrscht.

